

## Die Schlacht um die Wasserburg Friedewald

Im Jahre 1762 hatte die französische Armee ihre Hauptstellungen in Kassel. Sie konnten sich aber in dem völlig ausgehungerten Hessen nur weiter halten, wenn ihr aus der von Kriegsleiden weniger mitgenommenen Maingegend genügend Lebensmittel zugeführt werden konnte. Da nun die alliierte Armee unter der Führung von Herzog Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg die Franzosen wegen ihrer Obermacht nicht bezwingen konnte, war sein Bestreben, die Franzosen aus Hessen zu vertreiben, indem er die Zufuhr der Lebensmittel aus der Maingegend abschnitt. Deshalb wurden starke Abteilungen der alliierten Armee in die Gegend von Fulda und Hersfeld gebracht. Das Abschneiden der Lebensmitteltransporte gelang Herzog Ferdinand, so dass sich die französischen Marschälle Mitte August gezwungen sahen, die Stellungen Göttingen und Kassel zu verlassen, um sich in die Maingegend zurückzuziehen.

Um die Franzosen bei dem Rückzug zu stören; wurden Streifkorps eingesetzt. Eines dieser Streifkorps war das hannoversche Jägerkorps unter dem General von Freytag, dem die Stockhausischen Scharfschützen zugeteilt waren. Es war in zwei Brigaden eingeteilt, jede hatte 600 Schützen mit Flinten und Bajonetten, 200 Jäger zu Fuß und 400 Pferde. Manche kühne Tat ist von ihnen zu berichten. So hatte es am 26. Juli eine von vier Dragoner-Regimentern und einem Husaren Regiment eskortierte Lebensmittel und Gepäckkolonne der Franzosen, die auf der Straße von Melsungen nach Rotenburg zog, in der Gegend von Neumorschen überfallen, die starke Eskorte zersprengt und 40 Gefangene und eine reiche Beute an Lebensmitteln und anderen Gütern gemacht.

Am folgenden Tag; dem 27. Juli, setzte sich eine kleine streifende Abteilung Jäger mit 50 Mann zu Fuß und Reitern unter Leutnant Heinrich Matthias Steigleder in der gerade nicht besetzten Burg zu Friedewald fest. Um das Treiben dieser Abteilung zu verhindern und die unterbrochene Verbindung zum Main wiederherzustellen, wurde Ende Juni General Graf Jacques Philippe de Choiseul-Stainville von der französischen Heeresleitung beauftragt, mit ungefähr 8000 Mann und 10 Geschützen in die Gegend von Hersfeld vorzudringen! Er schlug bei Bebra ein Lager auf, um von dort die Burg zu Friedewald anzugreifen und sich dessen zu bemächtigen.

Er hatte aber die Stärke der Burgbesatzung sehr überschätzt. Mit nicht weniger als 4000 Grenadiern, 3000 Mann leichter Kavallerie, 100 Karabiniers und mit seinen gesamten Geschützen (8 Kanonen und 2 Haubitzen) brach er in der Nacht vom 6. zum 7. August 1762 auf, um in den dunklen Nachtstunden die Burgbesatzung überrumpeln zu können. Stainville hatte sich getäuscht. Die Freytagschen Jäger unter Leutnant Steigleder waren auf der Hut und wiesen auch die Aufforderung, die Burg zu übergeben, zurück. So griffen die Franzosen mit ihrer Übermacht die Burg von drei Seiten an. Das mörderische Feuer der Burgbesatzung wies den Angriff der Franzosen zurück. Leutnant Steigleder und sein Häuflein wagten in der gleichen Nacht noch einen Ausbruch, der jedoch von den Franzosen verhindert wurde. Immerhin hat es den Franzosen einen Verlust von 190 Mann an Toten und Verwundeten gekostet.

Stainville musste einsehen, dass er so die Burg nicht erobern konnte. Deshalb wartete er die Nacht ab und befahl bei Tagesanbruch, mit seinen Geschützen die Burg zusammenzuschießen. Auch das war keine leichte Aufgabe, denn die wehrhaften Türme und Mauern zeigten Standhaftigkeit. Den ganzen Tag wurden sie von Kanonenkugeln getroffen, bis erst gegen Abend die Feuerkugeln die Fürstengemächer trafen und Teile der Burg, die aus Holz waren, in prasselnder Glut zusammenbrachen.

Der Rauch und auch die Feuerglut ließen den Widerstand der Verteidiger brechen, und so wurde durch einen Unteroffizier die Wippbrücke herabgelassen. Die Franzosen stellten aber dennoch das Feuer nicht ein. Erst auf das persönliche Einschreiten des französischen Generals Graf Stainville wurde die Schießerei beendet.

Unter seinem Schutz konnten die Verteidiger die brennende Burg verlassen. Mit Bewunderung sahen die Franzosen auf das kleine Häuflein der Besatzung. Mit Erstaunen vernahm Stainville, dass diese 59 Mann (der Unteroffizier war bei dem Herablassen der Zugbrücke getötet worden) einen so langen Widerstand hatten leisten können. Voller Anerkennung gab er Leutnant Steigleder seinen Degen wieder

zurück. Die gefangene Besatzung mit Leutnant Steigleder konnte sogleich im Gefangenenaustausch ausgewechselt werden.

Zurück blieb aber die Ruine der Friedewalder Wasserburg.

